

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Sebnitz, Müllersberg, Wilsdorf, El. Eggen, Sebnitz, Wilsdorf, Ortmannsdorf, Müllersberg, St. Nicola, St. Jacob, El. Nicola, Stangendorf, Thurn, Wilsdorf, Sebnitz und Wilsdorf

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Nr. 266

Hauptinfektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang. Sonntag, den 16. November

Postfachkonto Leipzig Nr. 86697.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertags, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljahr 4.50 Mk., durch die Post bezogen 5.50 Mk. — Einzelne Nummer 15 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Poststationen, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 50. für auswärtige Fernspr.-Anschluß Nr. 7. — Besteller mit 40 Pfg. berechnet. — Reklamazeile 70 Pfg. — Im amtl. Teile kostet die zweispaltige Zeile 90 Pfg., für Auswärtige 120 Pfg. — Tel.-Nr. Tageblatt

## In der Privatklagesache

- 1.) der Wilhelmine verm. Winter geb. Ehrig in Müllers St. Jacob,
  - 2.) der Anna Ida verm. Uhlig geb. Ehrig in Müllers St. Jacob,
  - 3.) der Alwine verm. Trüger geb. Ehrig in Rebnord bei Zwickau,
  - 4.) des Privatmanns E. Friedrich Ehrig in Zwickau,
- sämtlich vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Leichmann und Dr. Rürzel in Zwickau,

Privatkläger,

gegen den Mühlenbesitzer

**Paul Otto Nürnberg**  
in Müllers St. Jacob Nr. 190,

Angeklagter,

wegen öffentlicher Beleidigung hat das Schöffengericht zu Lichtenstein in der Sitzung vom 29. Oktober 1919, an der teilgenommen haben:

1. Amtsrichter **Landmann** als Vorsitzender,
2. Ortsrichter **Wolf**, Müllers St. Jacob,
3. Bergarbeiter **Dienel**, Bernsdorf, als Schöffen,
- Aktuar Reilig**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt

Der Angeklagte **Paul Nürnberg** wird wegen öffentlicher Beleidigung im Sinne von § 186 StGB zu einer Geldstrafe von

**50 (fünfzig) Mark,**

an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit fünf Tage Gefängnis zu treten haben, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Sonnabend, den 15. November 1919, Hafermehl und Grütze,**  
100 Gramm 37 Pfg. und 100 Gramm Linfen, 25 Pfg. auf Abschnitt 4 der L.-M.-R.

**Montag, den 17. November 1919, Auslands-Zucker,** 1/2 Pfd 2,05 Mk. auf Abschnitt 5 der Landesfestkarte, Selbstversorger gegen Marke 4 der grünen L. M. R. **Verkaufsstelle Bürgerküche,** nachmittags von 3—5 Uhr Trockenmilch 1/2 Pfd. 2.— Mk., Ripperehringe 1,40 Mk. 1 Etr. Dose 6.— Mk., Frischheringe 1 Dose 3.— Mk., Gelebensbrotstreich 1 Dose 2,50 Mk., Dänische Sahne 1 Flasche 5,25 Mk., Bienenhonig 1/2 Pfd. Glas 5,50 Mk., 1-Pfd.-Glas 10 Mk. **Für Personen über 65 Jahre,** 1/2 Pfd. Knorrsuppe 75 Pfg., Grünkermehl, 1/2 Pfd. Paket 50 Pfg., Gemüsekonserven usw. **Ausgabe der neuen Ortslebensmittellisten im Lebensmittelamt:** Nr. 1—800 Montag, Nr. 801—1600 Dienstag, Nr. 1601—Ende Donnerstag, nur vormittags von 9—1 Uhr. Brotkarten und alle Ortslebensmittellisten sind mitzu bringen. **An Kinder unter 12 Jahren werden die Karten nicht abgegeben.** **Städt. Lebensmittelamt.**

R.-L.-Nr.: 365. Betr. b.

## Selbstversorger.

Anträge auf Ausstellung von Wahlkarten für Getreide, sowie die Anmeldung des Brotgetreides für die Selbstversorger auf die neue, ab 16. Dezember 1919 laufende Wahlperiode sind

**bis zum 18. November dieses Jahres**

bei den Wohnortsbehörden anzubringen. Die Ortsbehörden werden ersucht, die abgeschlossenen Listen bis spätestens den 20. dieses Monats an den Bezirksverband einzureichen.

R. L.-Nr. 694 Ra..

## Kartoffelhöchstpreis.

Der Kleinhandelshöchstpreis für den wochenweisen Verkauf von Kartoffeln gegen Wochenkarten wird ab **17. November 1919** auf

**18 Pfg. für das Pfund**

festgesetzt.

Bei zentnerweiser Abgabe durch die Gemeinden oder deren Beauftragte darf der Preis von **16 Mk.** für den Zentner nicht überschritten werden.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis 10000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

R. L.-Nr.: 1209. Betr. a.

## Kleie für Landwirte!

Die Kleieverteilung durch die Zentralbehörden ist trotz mehrfacher Anfrage von hier aus noch nicht geregelt. Um aber die dringende Nachfrage nach Kleie seitens der Landwirte vorläufig etwas zu befriedigen, soll an die Landwirte auf die Menge ihrer Getreideablieferungen die Hälfte der entfallenden Kleie abgegeben werden.

Die Landwirte werden aufgefordert, sich in der Futtermittelstelle des Bezirksverbandes gegen Vorlegung ihrer Getreideablieferungsscheine einen Kleiebezugschein ausstellen zu lassen, auf Grund dessen die Mühlen zur Abgabe von Kleie berechtigt sind. Der Preis für den Zentner beträgt 13,50 Mk. Die Zahlung ist sofort an die Futtermittelstelle bei Abholung der Bezugscheine zu leisten. Selbstverständlich kann die Abholung der Bezugscheine zur Vereinfachung durch eine Person für mehrere Landwirte erfolgen.

**Glauhau, den 15. November 1919.**

**Freiherr v. Welsch, Amtshauptmann.**

Der Plan über die Auslegung eines Fernsprechkabels in Lichtenstein-Callnberg liegt bei dem Postamt in Lichtenstein-Callnberg auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

**Chemnitz, 7. November 1919.**

**Ober-Postdirektion.**

## Kurze wichtige Nachrichten.

Die Abreise der deutschen Delegierten zu der Internationalen Arbeitskonferenz in Washington soll am 18. d. Mts. erfolgen. Die Ueberfahrt beginnt von einem skandinavischen Hafen aus. Durch Beschluß der alliierten und assoziierten Mächte ist Sir Robert Drom zum Vermittler Donzig bis zur Ernennung eines Oberkommissars durch den Völkerbund ernannt worden.

Im englischen Ministerrat teilte Lloyd George mit, daß in der nächsten Zeit eine internationale Konferenz der Minister der alliierten Mächte stattfinden werde, um die noch ungelösten Fragen, darunter die russische, zu besprechen.

In einer früheren Hofbuchdruckerei und lithographischen Kunstanstalt in Potsdam wurden vormittags durch Kriminalbeamte gelegentlich einer Hausdurchsuchung eine große Menge Drucksätze von Interimsgehd für die westrussische Regierung beschlagnahmt.

Der Fünfererrat erklärt die in Oberschlesien stattgefundenen Kommunalwahlen für ungültig. — Und solche Eingriffe müssen wir uns gefallen lassen?

Der Altonaer Dampfer „Hannover“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der aus 12 Mann bestehenden Besatzung konnten 4 Mann geborgen werden.

Die russischen roten Truppen machen weitere Fortschritte, Denikin ist vollständig geschlagen.

Eine von der Liga für den Völkerbund ein-

berufene Versammlung in der Erzberger und Prof. W. Bög sprechen wollten, wurde von Erzberger förmlich gestoppt und unmöglich gemacht.

## Die Wahrheit über den U-Boot-Krieg.

Erregte Sitzung des Untersuchungsausschusses.

Berlin, 14. November.

In der heute vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss fortgesetzten Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Dr. Helfferich konnte dieser auseinander, warum er seine Meinung über den U-Bootkrieg geändert und sich schließlich für den U-Bootkrieg im Januar 1917 ausgesprochen habe. Die Vernehmungsergebnisse Englands seien infolge der ungenügenden Ernte schlechter geworden. Er sagte weiter:

**Das Wort von der Welt Hungersnot** kam damals auf. Die Preise stiegen geradezu rasant und trotzdem England die höchsten Preise bewilligt, gingen seine Zufuhren immer weiter zurück. Die Erfolge des U-Boot-Krieges stellten mit großer Wahrscheinlichkeit in Aussicht, daß die Erfolge die Berechnung des Admiralsstabes noch übersteigen werden würden. Nach einer englischen Statistik war bereits die englische Schiffahrt um 45 Prozent erbrockelt, und man konnte vom unbeschränkten U-Boot-Krieg erwarten, England noch schädlicher an der Spitze seiner Wirtschaft zu lassen. Als Herr von Bethmann-

Hollweg mit am 12. Januar die am 9. Januar in Reich gebliebenen Entscheidung bezüglich des U-Boot-Krieges übermittelte, war ich aus tiefer Erleichterung, denn ich hielt sie in dem Augenblicke, da mir die Friedensdringlichkeit noch nicht als abgelehnt schien, für einen Akt. Mein erster Gedanke war, durch Rücktritt von meinem Amt jede Verantwortung an der Entscheidung abzulehnen. Ich hatte mir die Frage vorzulegen, ob ich den jetzt beständigen U-Boot-Krieg in den Augen der Bundesgenossen, der eigenen Völker und unserer Feinde, diskreditieren sollte, eine Demonstration, die übrigens ganz nutzlos gewesen wäre. Ich wäre mir als ein Verbrecher angesehen, hätte ich so gehandelt. Ich hätte die Schuld auf mich geladen, die ich mittelst des den Feinden überlassen, die hier in diesem Sinne am 17. Juli der Kriegserklärung in den Rücken gefallen sind. Welche Ursache bei den Ausdammungsarbeiten. Die Besorgnisse weiß diese Verurteilung entschieden zu rufen. Selbstverständlich über fort: Die Entscheidung war also gefallen: uns blieb

**nur die Wahl, aus zu unterwerfen oder das Letzte zu wagen.**

Einem christlichen Frieden oder einen ruhmlosen Untergang. Christlich aber kann das deutsche Volk nicht werden. Ich wünsche mich hier noch vor einer anderen Annahme darauf zu berufen, daß ich am 29. Januar die Entscheidung für den U-Bootkrieg widertraten wollte. Ich übernehme vollkommen die Verantwortung für die moralische und politische Mitverantwortung. Die weiteren Ereignisse bestätigen die Wichtigkeit meiner Auffassung über Amerika. Gleichw. 6/1 1919





**Zirkus-Varieteé**  
**Krystallpalast.**  
 Heute Sonntag, den 16. November, nachmittags 2 Uhr:  
**Abschieds-Vorstellung**  
 II. a.:  
**Lichtenstein auf Stelzen.**  
 Ausgeführt vom gesamten Personal.  
 Nach der Vorstellung **BALL.**  
 Theaterbills des gelten gleichzeitig als Eintrittskarten zum Ball.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

**Krystallpalast.**  
 Heute Sonntag von nachm. 5 Uhr ab  
**feiner Ball.**  
 Wechselnd Blas- u. Streichmusik.  
 Ergebenst ladet ein der Besitzer.  
 Am 25. November:  
**I. Sinfonie-Konzert**  
 Solist: Herr Gewandhauskonzertmeister  
**H. Hamann** aus Leipzig.

**Schuster's Café**  
 — Lichtenstein, Rumpffstraße. —  
 Halten unsere der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen.  
**Sonnabend und Sonntag: musikal. u. launige Unterhaltung.**  
 ff. Gebäck und Getränke.  
 Freundlichst laden ein **Otto Leichsenring u. Frau.**

**Restaurant**  
**Stadt Waldenburg.**  
 Heute Sonntag  
**Hauskirmes**  
 Unterhaltungsmaße und komische Vorträge ausgeführt vom Konzertklub „Germania“.  
 Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
 Vorzügliche Speisen. So bslgebäck. Kuchen.  
 Um gütigen Zuspruch bitten **Ernst Meyer und Frau.**

**Hohndorf.**  
**„Deutsches Haus“** (Wasserschänke)  
 Vornehmes Konzert- und Ballhaus.  
 Heute Sonntag 3 Uhr:  
**Großes Ballfest.**

**Neue Bewirtung. Neue Bewirtung.**  
**„Weisses Lamm“**  
 — Hohndorf. —  
 Heute Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**stärkbesetzte öffentl. Ballmusik.**  
 Gepflegte Biere. ff. Kaffee u. Kuchen.  
 Gute Weine.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**

**Ballhaus Modes Rödlitz**  
 Heute Sonntag von nachm. 3 Uhr ab  
**feiner BALL.**

**Eugen Richters**  
**Konditorei und Kaffee**  
 Lichtenstein, Zwickauerstr. 9,  
 Telefon 240  
 empfiehlt  
 ff. Torten, verschiedenes Gebäck und Eis.  
 — Gutgeheiztes Lokal. —

**Empfehle zum Toten-**  
**sonntag verschied. Sort.**  
**künstliche Blumen**  
 Rosen, Dahlien, Erysanthemen usw.  
**Bertha Bleier,**  
 Angergasse 3.

**Plüschottomanen**  
**Sofas**  
**Chaiselongues**  
 — Sprungfedermatratzen —  
 Friedensbezüge, keine Fapiertoffe)  
**Patentmatratzen**  
 sowie alle Arten  
**Möbel**  
 komplette  
 Wohnungs-Einrichtungen  
 empfiehlt in größter Auswahl  
 Möbelhaus  
**Anton Pokorny,**  
 Lichtenstein,  
 Hauptstraße, Ecke Badergasse.

**„Stadt-Kaffee“.**  
 Halte meine neu vorgerichteten, gut durchwärmten  
**Lokalitäten**  
 bestens empfohlen.  
 Eigene Konditorei. — Neuestes Kunstspiel-  
 Violinen-Piano. — Französisches Billard. —  
 □ Gutgepflegte Biere und Weine. □ □  
 Hochachtungsvoll **Friedrich Richter, Konditor.**

**Hermann Arnold**  
**Dora Arnold geb. Vogel**  
**Vermählte**  
 15. 11. 1919.  
 Lichtenstein Dresden-A.,  
 Gutzkowstrasse 2.

**Mariechen Bolina**  
**Walter Schramm**  
 grüssen als Verlobte.  
 Chemnitz Bernsdorf i. E.  
 Henriettenstraße 77 III.

Freitag nachmittags 1/2 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der  
**Gastwirt**  
**Robert Kolschmann**  
 im 55. Lebensjahre.  
 Lichtenstein, Freiberg, Dresden und Strehlen (in Schlesien), den 14. November 1919.  
 Dies zeigen tiefbetruert an:  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Therese Kolschmann** nebst **Kindern** und übrigen **Verwandten.**  
 Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Dienstag mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Kirchgasse 5, aus.

Nachdem wir bereits am 16. Juli 1916 unseren guten, unvergeßlichen Sohn, Schwager und Onkel Curt durch den Heldentod verlieren mußten und der Schmerz um den unersetzlichen Verlust noch anhält, entrüß uns am Freitag früh 1/2 8 Uhr der unerbittliche Tod nach kurzem Kranksein auch unsere innigstgeliebte Tochter, meine gute schaffensfrohe Gattin, Frau  
**Milda Fritzsche**  
 geb. Unger  
 in ihrem 31. Lebensjahre.  
 In tiefstem Schmerze zeigen dies hierdurch an:  
 Rödlitz und Hohndorf, den 15. November 1919.  
 Der tieftrauernde Gatte **Richard Fritzsche** und **Kinder,**  
**Ernst Unger** und **Frau,**  
**Familie Robert Fritzsche.**  
 Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt am Montag nachmittags 3 Uhr von der Behausung aus.

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

69. Jahrgang.

Sonntag, 16. November

1919

Beilage zu Nr. 266.

## Hindenburgs Empfang in Berlin.

Am Mittwoch morgen traf Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Sonderzug in Berlin auf dem Bahnhof Zoologischer Garten ein. Trotz dem von amtlicher Seite vor Kundgebungen gewarnt worden war, schaffte sich die Ankunft des Generalfeldmarschalls zu einer herzlichen Dubidung. Am Bahnhof Zoo hatte sich eine Ehrenkompanie des Regiments Krüshardt aufgestellt. Außer General Ludendorff und Vertretern der ehemaligen Obersten Dienstleistung waren Dr. Helfferich sowie verschiedene andere Offiziere auf dem Bahnhof anwesend. Generalfeldmarschall v. Hindenburg verließ im Zivil den Sonderzug; er sah sehr frisch aus und hat sich kaum verändert. Mit ihm reiste sein Sohn, Hauptmann v. Hindenburg, sowie Hauptmann v. Stäupnagel. Hindenburg begrüßte zunächst Ludendorff herzlich, dann begrüßte er die anderen Herren. Des Jubiläum brach in begeisterte Hochrufe aus; ein junges Mädchen durchbrach die Sperre und überreichte dem Generalfeldmarschall einen Strauß frischer Blumen. Dann trat der Generalfeldmarschall mit Ludendorff und den anderen Herren aus dem Bahnhofe, wo die Posten präparierten. Als Hindenburg die Straße betrat, brach das Publikum, das nach Tausenden zählte, in gewaltige Ovationen für den Feldmarschall aus. Hindenburg war jählich bewegt von der Herzlichkeit dieses Empfanges. Er versuchte sich einen Weg durch die Menge zu bahnen, um die Front der aufgestellten Ehrenkompanie abzuschreiten, aber es dauerte einige Weile, ehe es möglich war, ihm einen Weg durch die Menge zu bereiten. Immer wieder brach die Menge in Schreie auf Hindenburg und Ludendorff aus. „Aufstand, Deutschland über Alles“ wurde angestimmt und es fielen auch vereinzelte Rufe „Nieder mit dem Untersuchungsamt!“ Auch jetzt wurden einige Kraftausdrücke gegen andere Persönlichkeiten laut. Schließlich konnte der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenkompanie abschreiten. Auf dem Wege zu seinem Automobil kam es erneut zu Kundgebungen. Auch nachdem Hindenburg den Kraftwagen bestiegen hatte, setzte die Menge die Ovationen noch fort. Man versuchte bis zum Auto noch anzuhäufeln, um wiederholt den Feldmarschall zu begrüßen. Erst nach geraumer Zeit gelang es der Sicherheitswehr, den Generalfeldmarschall den Wagen frei zu machen. Er begab sich in ein Hotel; nach der Abfahrt des Generalfeldmarschalls kam es noch zu einer unliebamen Szene unter dem Publikum. Eine Frau aus der Menge hatte ein Buch auf die Internationale ausgebracht und gerufen: „Nieder mit dem Waffenschmied!“ Infolge dieser Auffregung entstand eine Prügelei, bis es der Sicherheitswehr gelang, die aufgeregten Parteien zu zerstreuen.

## Große Demonstrationen für Hindenburg und Ludendorff.

Vor dem Reichstagsgebäude fand heute vormittag amüßlich der bevorstehenden Vernehmung des Feld-

marshalls v. Hindenburg und Ludendorff vor dem Untersuchungsamt eine Demonstration von Studenten, Schülern und Schülerinnen statt, die mit Schwarz-weißen Fahnen vor dem Eingange des Reichstagsgebäudes Aufstellung genommen hatten. Nachdem sich aber herausgestellt hatte, daß der Untersuchungsamt heute noch nicht in die Vernehmung der beiden Generäle eintreten würde, schreute sich die Menge langsam unter Mithilfe patriotischer Pieker. Da diese Demonstrationen den Bestimmungen, welche durch das Oberkommando auf Grund des Kriegszustandes erlassen sind, zuwiderlaufen, wird das Oberkommando auf das nächste darauf Sorge tragen, daß derartige Demonstrationen und Umzüge unter allen Umständen unterbleiben.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 15. Nov. 1919.

**Deutsche Demokratische Partei.** Nächsten Dienstag spricht Herr Parteisekretär Vorkücht aus Zwickau über den „Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens“. Dem Vortragenden geht der Ruf eines vorzüglichen Redners voraus. Im Anschluß findet eine Aussprache zum Betriebsrätegesetz statt. Mitglieder und Anhänger der Partei sind hierzu eingeladen.

**Ueber die Wirkung der Verkehrsperre in Sachsen** sowohl auf die Kartoffel- als auch auf die Kohlenförderung lassen sich noch keine bestimmten zahlenmäßigen Angaben machen. Wie man unserem Vertreter an zuständiger Regierungsstelle erklärt, hat die Sperre wegen Ungunst der Witterung für eine erhöhte Kartoffelförderung nicht ausgenutzt werden können. Umso mehr ist die Zeit und das rollende Material der Kohlenförderung zugute gekommen.

**Streikgefahr in der sächsischen Textilindustrie.** Wie unser Dresdener Mitarbeiter erzählt, besteht in der sächsischen Textilindustrie die Gefahr eines erneuten Konfliktes. Die Tarife sind abgelaufen; aber neue Verhandlungen sind noch nicht in Gang zu bringen, weil der Deutsche Textilarbeiter-Verband erklärt, daß seine Mitglieder in den Streik treten würden, wenn die Arbeitgeber mit den Christlichen und der Hirsch-Dunker'schen Organisation in Verhandlung eintreten, während diese umgekehrt mit dem Streik drohen, wenn sie ausgeschaltet würden. Die Lage spitzt sich zu und es besteht wenig Hoffnung, daß noch eine Einigung zustande kommt, obwohl die Arbeitgeber sowohl zu Verhandlungen, als auch zu Opfern bereit sind.

**Allgemeine Trauerfeier für die Gefallenen.** Das Landeskonfessionsrat hat verordnet, daß der Hauptgottesdienst am Totensonntag zu einer allgemeinen Trauerfeier für die im Weltkrieg 1914 bis 1918 gefallenen Söhne des Vaterlandes in allen Kirchen des Landes ausgestaltet werde. Wo angängig, soll ein Kirchgang der beteiligten Vereine, eine Schmückung der Gräber der Gefal-

lenen oder etwa vorhandenen Kriegerdenkmälern mit der kirchlichen Feier verbunden werden.

**Crimmitschau.** (Beim Schlingenlegen ertappt) wurde von einem Firschen in einem Walde des Rittergutes Schiedel eine 55 Jahre alte Handarbeitsbesitzerin aus Schiedel. Es wurden 13 Hasen schlingen gefunden, die langgerecht aufgestellt waren.

**Meerane.** (Auf 50 Jahre treuer Pflichterfüllung) bei der Firma Straß & Sohn blühte der Kassierer Herr Wilhelm Leibniz zurück. Der in Folge seines lauterer Charakters allgemein beliebte Subllor wurde seitens seiner Chefs durch Ueberreichung eines namhaften Geldgeschenkes, sowie seitens seiner Mitarbeiter und Kollegen durch Geschenke und Blumenpenden in hervorragender Weise geehrt. — (Einem Einbrecher) fielen in einem Zigarrengeschäft in der Friedrichstraße etwa 1400 Zigarren und 1500 Zigaretten im Werte von 2000 Mark in die Hände.

**Dresden.** (Kriegsopfer.) Nach den Vorarbeiten zum Kriegs-Toten-Gedenkbuch der Stadt Dresden das der Rat im Ratsarchiv herstellen läßt, beträgt die Gesamtzahl (bis zur Verlustliste Nr. 627 vom 30. September 1919) 12074, davon sind gefallen: 7888, infolge Verwundungen gestorben: 2222, an Krankheiten gestorben: 1660, in Gefangenschaft gestorben: 216, gerichtlich für tot erklärt: 89, außerdem sind 22 Dresdener Krankenschwestern tot gemeldet. Diese Zahl ist noch nicht die endgültige, vielmehr aus der großen Zahl der Vermissten noch eine Erhöhung zu erwarten. Sie ist wegen der verzögerten Rückkehr der Gefangenen noch nicht festzustellen.

**Lauter.** (Brandschaden.) Im Keller der Papierfabrik von C. Th. Landmann entstand vorige Woche ein Brand, durch den ein Teil des Dels und die Isolierungen der Leitungskabel verbrannt wurden. Der Schaden wird, da der Betrieb einige Zeit stillgelegt werden mußte, auf etwa 10 000 Mk. geschätzt, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist. Der Brand ist dadurch entstanden, daß ein Angestellter auf das am Boden liegende Delc das er verschüttet hatte, Asche gestreut, unter der sich ansammelnd noch glimmende Kohlen befunden haben.

## Sparkasse Dohndorf.

Einlagezinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Postfach-Konto Leipzig 21489.

Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr, Sonnabends 8-2 Uhr.

## Aus hartem Holz.

Roman von Julia Zohlt.

44. Nachdruck verboten.  
Er drückte sie schweigend an sein Herz. Sie sollte nicht den Zweifel in seinen Augen lesen, der sich schon wieder in Kopf und Stirn fraß, als ihr Inständig vor ihm verriet, wie sie ihres großen Heißes froh wurde. Aus Liebe für ihn — gewiß, aber dennoch.  
„Wilhelm hat den ersten Ermahnungen des Sanitätsrates gefolgt und fuhr in Begleitung von Jette nach Köln, da diese es sich nicht nehmen ließ seiner Abfahrt nach München, von wo er gleich weiter nach Berlin zu fahren gedachte, beizuwohnen. Bis zum letzten Augenblick umgab ihn ihre zärtliche Fürsorge, und heimlich drückte sie dem Schaffner ein Geldgeschenk in die Hand, damit er Wilhelm vor Zugluft und unangenehmer Reisegeellschaft beschütze. Nun noch ein letztes Wort.  
„Sei in allem vornehm, Jette“, mahnte er nochmals. „Verhandle nicht mit meinem Bruder, sondern nur durch Schmidt, der ja in allem vor mir unterrichtet wurde. Und schreibe bald, Du. Ich kann es nicht erwarten, bis ich Euch bei mir habe.“  
„Suche nur ein geräumiges Quartier, sonnig und warm. Die Ofen müssen gut brennen. Jeder Preis ist recht.“  
„Du Verschwendetin!“  
„Für Dich Wilhelm, Du sollst mir rasch wieder gefandt werden.“  
Die Wagen bewegten sich mit dem Ruck der alten Zeit, daß die Puffer lärmend aneinanderstießen,

und immer weiter und weiter entfiel der Zug ihren Augen. Mit einer raschen Bewegung fuhr sie sich über die Augen. Sie waren ihr nah geworden. Und während sie die Rückfahrt antrat im Wagen, mit dem sie auch hergefahren waren, umfingten ihre Gedanken ihn, den geliebten Mann, der von heute an ihr allein gehören sollte, frei vom Zwang, frei von dem, was bisher seines Lebens Inhalt gewesen war — die Arbeit.

Wie er es wohl tragen würde, er, das Kind seiner Heimat, dem das Zichregen und Schafeln im Mute lag. Ihr wollte bange werden, was, daß die Jungen da sein würden. Sie besann sich auf ihre gemeinsame Jugend, ob da nicht irgendwo Jenden zu finden sei, der zu einer die Tagesstunden ausfüllenden Liebhaberei führte. Dann tief sie tieflich laut: „Der Garten — die Rosen!“ Zu nach anderen partnerschaftlichen Kulturen mußte das Interesse gewonnen werden, und die Jungen, wie sie selber, konnten helfen.

Sie mußte ja für lange Zeit planen. Köhler hatte es ihr gesagt, und beim Geheimrat hatte sie sich heimlich die Bestätigung geholt.

„Zwei bis drei Jahre nach der Genesung geht und ihr Mann kann ganz genesen“, so lautete die Antwort.

Das würde das Leitmotiv sein, das über ihrem künstlichen Leben stand. Er sollte leben, gesunden, damit er wieder arbeiten konnte. Und damit würde ihr der Lohn werden für das jetztare Ringen und Sämpfen der letzten Zeit.

Nicht mehr daran denken, was hinter ihr lag. Darum hatte sie vorgeschlagen, die Fahrt nach Köln

mit dem Wagen zu machen. Sie wollte die Stadt nicht sehen, in der sie vor dem Richter gestanden hatte.

„Anschließend setzt sich der Gemüthsdruck an das Rad, und sie fuhr höhnend zusammen, es hatte wie das Klirren von Ketten geklungen.“ „Nichtbuns!“

Hatten es ihre Lippen gemurmelt oder war das von anderswo an ihr Ohr geklungen? Ihre Gedanken lagen zu hoch. Wenn seine Aussage nicht gemeint wäre, ob sie dann hier läge, frei zu lässer und tau, was ihr beliebte?

Wie lang die Fahrt war! Es wäre vielleicht doch besser für sie gewesen, wenn sie die kurze Bahnfahrt gewählt hätte. Sie kamen zum Wirtshaus in der Mitte des Bergs, der Antiker mußte die Pferde ausspannen. Auf dem Quavog gehen hatten sie hier auch Mah gehalten. Die Birnin hatte sich sehr um ihren Mann bemüht und war die Aufmerksamkeit selber gewesen.

Wunderlich nach heute ihr Empfang davon ab, nahm, daß sie die Jahre voneinander drückte, um auf eine Frage zu antworten. Der Unterschied war so unmerklich, daß Jette sagte. Nachdem sie gegessen hatte, ließ sie sich eine Tasse Kaffee bringen und als sie diese getrunken hatte, stand sie auf, um selber nach dem Kautler zu sehen und das Aufwachen zu bestellen.

Als sie an das Fenster trat, das zum Hof hinüberging, hörte sie die Stimme der Birnin, der eine Männerstimme antwortete. Raw war so eifrig bei der unersinnlichen Unterhaltung, daß man gar nicht die Augen gewöhnte, die unmittelbar über ihnen stand.

(Fortsetzung folgt.)

